

Hg. 209^e

Verf.: Thorild, Thom.

„Die Gelehrtenwelt“ erschien Berlin 1800
als Beilage zu desselben Verf. „Maximum
ou Archimetria.“

Die
Gelehrtenwelt.

Sapere aude.

N. I.

1841
Gelehrten-Ver.
1841
Koen. Fried.
UNIVERS.
ZU HALLE

Fa 2080 (1/2)

Ankündigung,

Maximum
seu
Archimètria.

Εκ παντων εν και εξ ενος παντα.

MDCCXCIX.

(Berlin, bey Lange, 1 Rthl. 8 gr.)

Dies Buch enthält, nach SOCRATES und VERULAM, den dritten Versuch zu beweisen: „dass die uralte annoch herrschende Gelehrsamkeit nichts sey, als Traum und Trug, ohne Wissen und Gewissen.“ — Der Autor ist ein Ausländer, und schreibt daher lateinisch. Die hospitale Humanität aber des gelehrten Germaniens, dieses neuen Griechenlandes, wird, hofft er, das Auffallende doch nicht so auffallend finden, dass man darüber das innere Merkliche nicht merke.

*

Hg 209 a

Cap. I. **RATIO** (Verhältniss, Richtigkeit, Vernunft) zeigt: dass alle Vernunft wesentlich eine Richtigkeit und alle Richtigkeit ein bestimmtes Verhältniss andeuten muss: dass aber dies Verhältniss, gerade so wie in der Mathematik, nicht Uns, sondern den Objecten gehört, mithin offenbar nicht menschlich, sondern göttlich ist. Und diese göttliche Richtigkeit jedes bestimmten Verhältnisses, diese Mathematik der Vernunft, bis zur Allrichtigkeit des Allbestandes, ist jene **Archimetric**. Die strenge Folge aber wird zugleich gewiesen, diese nämlich: dass die Gelehrtenwelt noch nie gewusst hat, was **VERNUNFT** sey, und dass daher in Praxi die berühmtesten bisherigen Maximen ganz offenbar ohne Vernunft sind: dass man, auch im höchsten Denken, sogar bey aller Wundermacht des Genies, nie eine andere Vernunft hatte, als die höchste Möglichkeit der Dichtung: ja dass, ohne das göttlichbestimmte Verhältniss der Dinge, je höher gedacht, gerade nur desto höher im Unsinn transcendirt wird. — Wobey Gelehrsamkeit und Weisheit so unterschieden werden, wie Denken und Wissen: wovon jenes im Möglichen endlos ist, dieses im Wirklichen allbestimmt.

Cap. II. FIDES (Treu und Glauben) zeigt: dass die Gelehrtenwelt noch nie gewusst hat, was EHRlichkeit sey: und dass in der heiligen Dyade, Treu und Glauben, sie immer Glauben hatte ohne Treu, und daher immer jeden neuen Glauben, nach der Mode: welches in einer ächten und redlichen Art von Kenntniss nie der Fall war: was aber aus dem vorigen Capitel folgt, denn Aufrichtigkeit besteht offenbar nur auf Richtigkeit.

Cap. III. MUNDUS illucens et illudens (erster Anschein der Welt) zeigt: dass die Gelehrtenwelt noch nie gewusst hat, was ein GEGENSTAND sey: sondern immer mit Schatten und Schein, mit Traum und Dichtung, mit allmöglicher Phantasie, nur spielte: was hier aus der ächten Geschichte des philosophischen, poëtischen, und politischen Trugs, erwiesen wird.

Cap. IV. SENSUS (Sinn) zeigt: dass die Gelehrtenwelt immer, so viel wie möglich, ohne SINN war: ja, sogar in dem höchstmöglichen OHN-SINN ihre höchstmögliche Erkenntniss ohne Kenntniss, das ist, ihr Denken ohne Wissen, ihr Ideale ohne Reale, ihre Sprache ohne Sache oder Rede ohne Redlichkeit, ihr Versichern ohne Sicherheit, ihre Tugend ohne Taugen, ihre

Heiligkeit ohne Heil, immer von neuem suchte. Und nur durch ein göttliches Verhängniss geschieht es daher, dass Ohn-Sinn lauter Un-Sinn, nur Gedacht nur Gedicht, und Abstraction gegen Attention endlich nur Verrückung gegen Besinnung wird, bis zur schauerlichsten Transcendenz.

Cap. V. **METHODUS** (Lehrweise) zeigt: dass die Gelehrtenwelt noch nie gewusst hat, was **METHODE** sey: nie ein Archimeton des Minimum zum Maximum erkannte: und dass sie daher, in ihrem ohnsinnigen Denken selbst, nicht einmal ein wahres Gedächtniss haben konnte.

Cap. VI. **SCIENTIA** (Wissen) zeigt: dass die Gelehrtenwelt noch nie gewusst hat, was **WISSEN** sey: und daher nie eine wahre Wissenschaft hatte: also

Cap. VII. nie eine **THEOLOGIE**:

Cap. VIII. nie eine **JURISPRUDENZ**:

Cap. IX. nie eine **MEDICIN**:

Cap. X. nie eine **PHILOSOPHIE**:

das ist, nie Religion, Gerechtigkeit, Lebensweise, Ordnung. Im Gegentheile aber erweist

Cap. XI. **STUPOR** (Staunen): dass gewöhnlich, auf dem ganzen Erdboden, alles Lehren nur eine pfaßische Stupefaction war und ist; durch **IMPONIREN**, Imponiren

auf die unbewahrte Jugend und die unwisende Menge. In welcher Weltimpostur man nur zu unterscheiden hat: den Erdichter als ersten Narr, die Narrenden und die Genarrten: ihn mehr erhaben, jene mehr schlaun, diese mehr eitel. Wogegen —

Cap. XII. SAPIENTIA (Weisheit) zeigt; wie in jedem Staate eine mathematisch einfache VERNUNFTREGIERUNG, gegen allen Unsinn der Lehre und der Ehre, zu errichten sey: mithin, wie die höhere Menschheit von Traum und Trug zum Wissen und Gewissen wiedergeführt werde. — Im ganzen Buche aber wird erwiesen, wie aller Unsinn gerade nur in Ohnsinn bestehe: gerade nur in Transcendenz über das Wirkliche: wo menschliche Idealität gegen göttliche Realität sich erhebt. Ja, weil überall das Abstracte nur träumend und das Absolute nur rasend, durch alle Proben, befunden wird; so folgt, dass bisher der höchste Gegenstand gerade der höchsten Gelehrsamkeit, in der Theorie nur das Träumende, und in der Praxis nur das Rasende war, das ist, die Wirklichkeit transcendirte.

Welches alles noch mehr aus der Hauptsache des Buches erhellt, nämlich dieser: wie die blosse Bestimmung des Verhältnisses allmählich eine Mathesis actualium divina,

eine Ratio totius, eine göttliche Allrichtigkeit des Allbestandes, werde: was auch in archimetrischen Tafeln und Methoden, das ist, in der bisher unbekanntem Naturschönheit und Naturgrösse der Wissenschaften, dargestellt wird. Und eben diese Naturschönheit und Naturgrösse der Wissenschaften, die Hauptsache des Buches, verdient daher die grösste Aufinerksamkeit des Lesers.

Allein, wer das in seiner Einfalt göttlichgrosse Princip des Verhältnisses und der Allbestimmung sah; der weis auch, wie wenig irgend ein Sterblicher, selbst durch den erhabensten Schein, imponiren darf; der hasst den ganzen Zauber der Lüge; und der Autor fordert daher die vortreflichsten Köpfe auf, sich gegen ihn eben so frey zu erklären. Denn alles, was man über diesen Plan einer Archimetrie oder Allrichtigkeit, gedruckt oder schriftlich, an die LANGESCHE Buchhandlung in BERLIN einsendet, das wird er mit aller Wahrheit und Kraft, so wie billig, beantworten. — Weil aber, durch die allfreye Nebulonie des Recensirens, sogleich jeder Dummkopf über jedes Genie, der Unwissendste über einen Welt-Enthüller, ja der niedrigste Feind über den Edelsten, den er hasst, mit höchstimonirender Auctorität, so wie mit höchstbeliebiger Verrückung, den

höchsten Richter spielen kann; ein Spiel, das wahre Ideal aller anarchischen Wuth, und ein Beweis, dass im Recht und Richten die Gelehrtenwelt annoch tief unter allen uns bekannten Barbaren ist; so appellirt der Autor in einer so wichtigen Frage, schon zum voraus und ganz feyerlich, an den edlern Eifer der grössten Kenner, denen eigentlich dies Buch bestimmt war, besonders aber an die grössten Theologen. Und versprechen darf der Autor kalt und redlich, dass durch diesen edlern Eifer der grössten Kenner, jener hohe Unverstand, wodurch sich bisher die Verirrung der Welt immer erneuerte, jetzt ganz aufgeklärt werden wird. O Ihr, die ihr innig das Beste doch wünschet, wie lange wollet ihr zugleich in mönchischer Abstraction nur hochträumen; und die göttliche Erde der göttlichseynsollenden Menschen so jämmerlich verwildern lassen? nur immer hochträumen, ohne Wissen und Gewissen? Könige, mit feyerlicher Wohlthätigkeit, bestellen die Seher: und diese — entweder in erhabener Insolenz verkehren ihre Augen nach einer Phantasieenwelt oder in niedrigem Streit beweisen sie, dass sie alle nichts sehen. Mittlerweile fallen Tausende durch die wilde Barbarey des Krieges, und Millionen schmachten durch die milde Barbarey der

hohen Menschenverachtung. Beydes heisst annoch, in der Gelehrtensprache: Ordnung. Wie unwürdig aber, auch dies herrliche Jahrhundert endlich so, in fanatischem Mönchen - Wahn und Mönchen - Wuth, vergehen zu lassen! Und eben damit dies nicht geschehe, entwarf der Autor die ewige Orthodoxie des OPTIMUM MAXIMUM: welche das ganze Buch beschliesst.

Die Form des Buches ist Socratischer Dialog mit Verulamischer Instanz und Wolfischer Bindung: doch wird die Lesung nur dem leicht, der in jeder Idee sogleich Neuheit und Entdeckung vermuthet. Der STIL ist nur das natürliche Consonum und Dissonum: und der Autor kennt darin keine andere Trefflichkeit als treffen. — Eine Uebersetzung ist schon veranstaltet.

Uebersicht.

Im Anfang erscheint alles dem Sinn schwebend und endlos. Es ist nur ein So ohne SOVIEL: wie Grösse ohne Mass, wie Kraft ohne Grenze, wie Etwas unbestimmt. Doch ist nichts in der Welt MEHR als es ist; sondern alles gerade nur SOVIEL. Und Merkung des Sinnes heisst Verstand. Also folgt: dass die natürliche Barbarey des Verstandes nur TRANSCENDENZ ist. Diese Transcendenz wird, im Denken und Wollen, die höchste Irrung und Verirrung: weil man so weder Minus noch Majus, weder Minimum noch Maximum, unterscheidet: z. B. wer FREYHEIT endlos denkt und endlos will, oder von irgend einer MACHT alles hofft und alles fürchtet. Diese Transcendenz ist daher im Denken nur die Ecstase eines hohen und rohen Traumes, im Wollen nur die Manie einer hohen und rohen Wuth: weil nur SOVIEL die einzige Stasis und einzige Harmonie der Welt macht, worauf ächter Verstand, so wie ächter Bestand, mit Wohl-

*

stand und Anstand, ruhet. Diese Transcendenz endlich ist jener uralte Fanatismus: das ist, in Theorie und Praxis, das grosse Überhaupt der Dummheit. — Nun merke man: weiter als so kam nie die höchste Gelehrsamkeit, genannt Philosophie: denn ihr Abstractes und Absolutes, ganz schwebend und endlos, sind eben jene Theorie und Praxis des Fanatismus: und annoch lehrt sie feyerlich nichts, als das grosse Überhaupt der Dummheit, worin alle Unrecht haben und alle Recht, das ist, worin alles schwebt und schwindelt. Z. B. FREYHEIT soll seyn: und ZWANG soll seyn. GLEICHHEIT soll seyn: und VORZUG soll seyn. So jede Handlung. Verzeihung und Rache: Veracht und Schätzung: Muth und Furcht — soll seyn. So jedes Geboth. Glaube und Zweifle: Gebe und Spare: Erzeuge und Tödte. Wieviel aber? denn nur Soviel ist: und nur SOVIEL soll seyn. Dies also, dies ist die Mathematik aller Theorie und aller Praxis. Denn selbst beym Princip des Widerspruchs muss man zusehen, ob gerade Soviel verneinet als bejahet wird: und selbst in der Lüge macht nur Soviel die Blendung. Ohne dies hat man nur Thesis und Synthesis des rohesten Traumes für die heilig-schöne Stasis und Systasis der Welt. Folglich: so überhaupt, so

schwebend und endlos, kann das erhabenste DENKEN und THUN endlich nichts, als die erhabenste Ecstase und Manie, werden. So überhaupt ist alles wahr und alles gut, was nur Wesen und Kraft hat: allein, in jedem wirklichen Fall ist nur Soviel gewiss und nur Soviel gerecht. Das Wahre und Gute muss also Gewiss und Gerecht werden: wodurch? durch die Bestimmung von SOVIEL. Sonst träumt man sogar im Wahren und wüthet sogar im Guten: was allzu leicht ist. Z. B. O das ist gross, o das ist schön: aber wie gross denn? und wie schön? minimum, oder maximum? hier lässt sich ins unendliche irren: gerade nach der Urbedeutung des Wortes. Ja, wer nicht nur so überhaupt in der Welt, sondern auch endlich rein an sich Wahrheit und Lüge denket, der sucht sogar die Lüge zu lügen und die Wahrheit zu dichten: nur um uns die Maxime aller speculativen Maximen zu lehren: rein Gedacht rein Gedicht. Denn nichts ist weder überhaupt noch an sich. Dagegen hat offenbar nur Soviel ein Daseyn: und folglich nur SOVIEL ist die Universalform des Bestandes und des Verstandes, das heisst, die ächte Natur und Vernunft. — Scheint es noch dunkel, dass Unbestimmt und Bestimmt, Schwebend und

Gewisse, Metaphysik und Mathematik, Transcendenz und Evidenz, gerade nur wie SO und SOVIEL sich verhalten; so denke man bloss wieder an die ungeheuren Ideen aller Wilden und Barbaren. Ihr Wahn ist endlos, weil sie kein Wissen, kein Soviel im Ganzen, kennen: ihre Würde ist endlos, weil sie keinen Werth, kein Soviel zum Ganzen, kennen: ihre Wuth ist endlos, weil sie kein Verhältniss, weder im noch zum Ganzen, kennen: und gegen das Unendliche von Liebe und Hass ist das Endliche, Leben und Tod, nur der Blick eines Blitzes. Bey ihnen also ist alles Wegung ohne Wägung: Bewegung ohne Erwägung, Motiv ohne Moment: und sie haben daher weder Discernement noch Discretion, sondern nur Wahn und Wuth statt Theorie und Praxis. Aber ganz anders wird es, wenn die KUNST entsteht: das ist, die Mathematik der Erfahrung. Dann erst wägt man das Moment des Motivs: in der göttlichen Naturevidenz von SOVIEL. Dann erwacht man in so weit aus dem endlosen Traum: wo alles nur schwebte: wo alles Quale war ohne Quantum, Chaos ohne Licht, Macht ohne Weisheit. Und nun wieviel weiter sind wir denn? Im Grossen ist unsere Theorie und Praxis, freylich nicht so wild und gigantisch, Wahn und Wuth; aber, mild

und pädantisch, Dummheit und Elend. Denn auch die alte Barbarey ward allmählich studirter und hochgelahrter: mit Form und Pomp, mit Frivolität und Sollenität. Das SCHÖNE der Griechen zierte nur das Hässliche des Orakelbetrugs und des Slavenjammers: das HOHE der Römer machte nur die Erniedrigung des Volkes und der Völker. Wie? ein System des Kriegs, ein System des Hungers, ein System der Menschenverachtung: Pontificat des Wahns und Majestät der Wuth: das alles hebt es, oder erhebt es, die barbarische Wildheit? Diese schwebt, das ist, lebt und webt, doch immer in der Transcendenz des Denkens und Wollens. — Vollkommen aber erhebt man alle Barbarey dadurch, dass man die Transcendenz metaphysisch vollendet, und vorsätzlich alle Theorie auf ein SO und alle Praxis auf ein SOLL ecstasiret: denn dies So muss endlos roh, und dies Soll endlos toll, werden. Z. B. Man soll das Böse vernichten: und ich also den Feind meines Glückes, ruft der BARBAR: also noch mehr ich den Feind meines Vaterlandes, ruft BRUTUS: also am meisten ich den Feind Gottes, ruft MAHOMET und RAVAILLAC. Recht: man soll es. Nichts aber soll man BLINDLINGS: weder Böses vernichten noch Gutes thun. Nichts daher so im Überhaupt der Dummheit: so roh und

wild: so fanatisch und barbarisch: das ist, abstract und absolut: denn concret und conditional ist aller Casus. Denken soll man: aber nicht nur schwebend wahr und endlos gut, sondern alles möglichst bestimmt, so wahr und so gut wie es ist, was wir gewiss und gerecht nennen. Und die That soll seyn, nicht nur pflichtig, sondern richtig: das ist, nicht nur nach dem ÜBERHAUPT, sondern nach dem SOVIEL. Folglich denn: wieviel Böses ist in Casu? wieviel ist jener Feind Feind? wer soll richten? du, der Feind deines Feindes? vielleicht ein Höllengeist den Mann Gottes? Recht aber, ohne Richten und Richtigkeit, ist nur das hohe hohle Echo der Kirchen oder ein wildes Spukgeschrey der Galgen. Summum jus summa injuria, höchstes Recht ist höchstes Unrecht, galt daher und gilt gegen die ganze Barbarey und ihre Metaphysik. Also Richten muss vorangehen: das heiligste, sicherste, offenbarste Richten. Und was in der Menschheit nicht Tribunal nach der Natur ist, das ist annoch nur Unkunst der Wildheit. Denn Recht ist schlecht: aber so, wie die Mathematik: wie Soviel dessen was ist und dessen was seyn soll, wie Soviel im Ganzen und zum Ganzen. Dies Richten wägt die Umstände: und die Umstände sind, was die wilde Metaphysik nicht weiss, die

Momente des Universums, das Plus und Minus aller Wesen, die göttliche Mathematik der Wirklichkeit. Ohne diese geht die Maxime so weit, dass sie bald alles schützt, bald alles vernichtet: und ihre Transcendenz macht nur Fanatiker, nur Ecstase und Manie, nur Entzückung und Verrückung. Denn nicht die niedrige Lust, sondern die hohe Maxime der Ehre, der inneren Denk-Ehre, die transcendente PFLICHT, macht das allblutige Weltverbrechen. O Ehre! Moral der Barbarie, zarte Wuth, erhabene Wildheit! nur Transcendenz der Tataren und Huronen, der Mauren und Gothen, ist annoch deine Maxime. Diese darf nicht balanziren, nicht raisonniren: ein Wort ein Mord. Und doch wieviel ist Feindschaft an dem göttlichen Menschen? oft nur soviel als Trotz am Gesicht, als Wölkung am Himmel: nie war Helle schöner als nachher. Und steht nicht der slavische Held gleich fertig zum Schuss und zum Kuss? Ja endlich wieviel vernichtet die Vernichtung? gährt nicht das Blut der Geschlagenen zur neuen Saat der Heere? gebährt nicht die Gruft des Ermordeten — den Rächer: und wieder eine Gruft den Rächer des Rächers? Allein dies merkt die Transcendenz nicht: sie kann denken, aber nicht bedenken: sie hat einen hohen Sinn, aber keine Besinnung. Annassen

kann sie: nicht anmessen. Daher Postuliren: ohne Raisonniren. Denn Raison, Ratio, erkanntes Verhältniss, Richtigkeit, Vernunft, wodurch man genau Soviel vernimmt, be-greift, ur-theilt, diese göttliche Mathematik des Verstandes wägt die Momente: und selten giebt das Moment der Sache Motiv zur höchsten Rache. Aber Wildheit und ihre Metaphysik geboth immer Wegung ohne Wägung, Motiv ohne Moment: geboth, überhaupt, Würde ohne Werth, Heiligkeit ohne Heil, Tugend ohne Taugen, Wohlthun ohne WOHL: das ist, geboth das Ohngefähr der Phantasie gegen die Mathematik der Erfahrung, und endlich ganz feyerlich, die Cacodämonie der Unkunst gegen die Eudämonie der Kunst. Pseudoprophet und Soph sind verschieden nur wie unreiner SEHER und reiner SCHAUER: beyde kamen aus der Wüsteney der Vision. Und bald erscholl die nämliche Stimme aus der Roheit der Wälder und aus der Hoheit der Schulen. Warum? denn in vollendeter Transcendenz ist nur ein einziges STAUNEN — der höchsten Ecstase und der tiefsten Dummheit, eines entzückten Mönches und eines entzückten Thiers. Die Schul- Abstraction aber ist nur die Methode dieser Transcendenz. Welche Methode darin besteht: SO WENIG zu sehen wie möglich, und folglich immer

das eine ohne das andere. Sodann wird auf einmal Sinn und Gedächtniss verrückt. Z. B. Man soll — nicht lügen. Recht: man soll auch — nicht tödten. Und wieviel tödtet man doch mit Recht: Heere und Heerden. Aber die Lüge vernichtet die Wahrheit. Doch gewiss nicht mehr, als der Tod das Leben vernichtet: demungeachtet ist der Tod, im menschlichen Gesetz des Staates und im göttlichen Gesetz der Natur, die heilige Bedingung des Lebens. Nur wegen der Melodie sterben die Töne. Und du verbirgst die Wahrheit nur so, wie du des Abends dein Licht auslöschest: nicht um das Licht der Welt zu vernichten, sondern um deine Augen, dein Haus, die Stadt, und den göttlichen Stoff des Lichtes selbst, zu bewahren. Hier also ist nur ein Verbergen und Bewahren, oder Conservation: das einzige aber, was man vernichtet, ist gerade die Vernichtung. Das Verstellungsvermögen schützt ebenso das Vorstellungsvermögen: und in jeder Methode, in jeder Kunst, sieht man von Wahrheit nur SOVIEL. Im Gegentheil die Unkunst des Wahns und der Wuth: Wahn im Denken, Wuth im Thun, transcendirt alles Soviel, Verhältniss, Mass des Wahren und Guten. Ja, diese hohe Wildheit ruft endlich laut ihr: *Fiat justitia, pereat mundus*: das ist,

Alles vergehe, damit Dies geschehe. VERHÄLTNISS! heilige Mathematik der Erfahrung: göttliche Mathematik der Welt: allobjective Vernunft Gottes und des Menschen: Richtigkeit des ganzen Universums und eines Blickes! in dir ist keine Transcendenz, aber Evidenz. Ohne dich wird selbst die Wahrheit Lüge: weil sie endlos schwebt, und nur ein Soviel Daseyn hat. Mit dir wird selbst die Lüge wahr: nämlich, auf ihr •Soviel bestimmt oder als nur gedacht: und man irrt nie in dieser Wahrheit der Lüge. SOVIEL ist ein archimedisches Brennspiegel-Licht gegen alles Blendwerk der Metaphysik. Nur Gedacht ist nur Lüge: und rein Gedacht ist rein Lüge. Oder milder: nur Gedacht nur Gedicht: und, rein Gedacht rein Gedicht: in der wirklichen Welt Gottes. — Und was ist denn das Gedachte? Etwas: ganz gewiss: weil es ist. Denn nur ein, nur ein SEYN giebt es. Dies etwas: das reinste und leerste, das oberste und wenigste, das ens transcendente, des Erkannten: ist doch das erste natürliche. Also das Mindeste des Sinnes ist das höchste des Verstandes. Sogleich aber ist eine Categorie da: denn Etwas kann man von allem erkannten sagen. Auf diese Urform, beynahe Uniform, erscheint das Verschiedene oder Anderst:

daher etwas anderes, wie Schatten und Umriss. Und ohne dies wie würde man Ein und All, Raum und Zeit, nur unterscheiden? Etwas aber, und Umriss, ist schon Bild, Idee: wie alle Form der Mathematik. Wie denn verhält sich das Ideale zum Realen? so wie Minimum zum Maximum des Erkannten. Denn das nämliche Object, immer näher erkannt, wird uns immer realer, und je oberflächlicher erkannt, desto idealer: bis zum Schatten, Geist, Etwas, Nichts. Weil aber dies Mindeste von Kenntniss doch das erste und äusserlich höchste ist; so ist es wahr, dass man ausserhalb der Idee nichts kennt; allein, innerhalb der Idee kennt man alles; innerhalb der Form geht man zum Tiefstgefühlten. Und offenbar: nennst du Empfindung nur die stärkste Idee, so nennst du ja Idee nur die schwächste Empfindung? O Metaphysicus, Unarr der Schauung: ohne Aug kannst du sehen, das ist, träumen. Unarr der Freyheit: auch deinen Sturtz muss du setzen. Also noch kennst du nicht dies Schattenspiel der Welt: das DENKEN: wo aus dem Gedächtniss das Gedachte wiedererscheint, oft äusserst leer als Ohnsinn, oft äusserst falsch als Unsinn, woher der allmögliche TRAUM der Nacht und des Tages. Von dem tiefst

Gefühlten bleibt nur die leichteste Idee: diese, zu stark, wird Vision: und nur das Ideale, nur die Ein-Bildung, macht den Narren. Die Facultät des Traumes heisst PHANTASIE: Affe Gottes und Göttin der Menschen. Ihr Spiel (im Denken der Philosophie, im Dichten der Poësie, im Dünken der Politik) ist nicht Nachsinn, sondern After-sinn: nicht Widersinn, sondern Widersinn: bis zum Wahnsinn. Selbst ihre höchsten Ideale sind äffisch und albern: Gott, Tugend, Schönheit denkt sie wie einen alten Mann mit zwey Frauen. Ihr Dämon ist nur Thierform des Waldes: ihr Geist nur luftiges Wesen: ihre Freyheit nur Ignoranz der Kraft und des Gesetzes: ihre ganze Religion nur endloser Wahn. Allertranscendentest aber prätendirt sie: zu schauen ohne zu schauen: sich das Gegebene zu geben: und das Gesetze zu setzen. Wenn nun der Affe alles setzt, wer setzt den Affen? er sich selbst: also war er, bevor er war: und die Schöpfung aus Sich ist eben die alte Schöpfung aus Nichts, nur unendlich crass und fatalistisch. Crass und fatalistisch. Denn erst war selbst die Seele der Phantasie ein Regensburg aller Formen und Normen, horchend auf das categorische WORT ihres Kaysers: dann ein Deutschland der ursprünglichen Vorstellung, mit allen Potenzen: endlich eine Welt des selbstthä-

tigen Traumes. Und wer denn gab Form und Norm, ursprüngliche Vorstellung, und eine Welt? der SINN: er, der Gott in uns, und sein Gefühl, dies Ich des Ich's und die Seele der Seele. Der Sinn aber ist ein: von der leisesten Merkung bis zum tiefsten Gefühl, von der mindesten Rührung bis zur Bewegung. Diese Merkung heisst Verstand: weil man das erst merkt, was vor-stehet: Form, Idee, Umriss, Bild. Das Minimum und Maximum der Merkung ist: das höchste Etwas und das tiefste SOVIEL: Schweben und Verhältniss: Wahn und Vernunft: Transcendenz und Evidenz: Unkunst und Kunst: Metaphysik und Mathematik. Alles ist Sinnung: aber dies Maximum ist Besinnung: und weil, in der allbewegten Natur, Moment auch Motiv ist, so wird alles Gesinnung. Kraft, Klarheit, Grösse der Sinnung, Besinnung, Gesinnung ist Genie, Jugement, Heroisme. Freyheit aber ist nur Ignoranz der Kraft und des Gesetzes: so wie Unsinnlichkeit nur Ignoranz des Wesens. Daher ward in aller Barbarey, der alten, der mittleren, der neuen, jedes Ding der Ignoranz ein DÄMON. Ding der Ignoranz, das ist, Thätigkeit: und Lehre der Ignoranz, das ist, Denkbarkeit: daraus ward Dingen-Leere oder Metaphysik, statt Sachen-Lehre oder Physik.

Ja, nur aus Leerheit der Kenntniss, was ward nicht ideal und transcendental, geistig und geistlich: wie eine Nacht voll Spuk und Schauder. O Metaphysicus: Unarr des allmöglichen Traumes! Nur dies Minimum der Form siehst du: allein, das Maximum des Geformten lehrt uns die Natur zum Genuss aller Freuden. „Genuss! schreyt er, der Mönch aller Mönchen: ach! Glückseligkeit ist Materie.“ Das nur denkst du: ohne Wissen. Vergnügen ist das Materiale: aber Glückseligkeit ist die göttliche Form des allmöglichen Vergnügens: so wie Musik die Form des allmöglichen Tons, bis zum Melos aller Harmonieen. Nur ein Wohl giebt es: so wie nur ein Seyn und ein Sinn. Dies WOHL ist, wie alles Object, nicht ideale Ganzheit, sondern reales Ganzes: nicht leere Totität, sondern volles Totum: mit allen Momenten: ein Verhältniss der Verhältnisse: eine Ratio totius. Das Hohe des Denkens und das Tiefe des Empfindens vereinigt dies WISSEN: und man kann so weder Idealist noch Realist, sondern Totalist werden: was jeder wahrhaft grosse Mann war, wenn auch nur in Total-Blicken. Dann aber ist WOHL, nicht der transcendente Traum aller Träume, sondern die evidente Kunst aller Künste: bis zur Archimetrie der

Panharmonie, oder Allrichtigkeit des Allbestandes. Sonst hat man offenbar gegen Eudämonie — nur Cacodämonie: das ist, Heiligkeit ohne Heil, Würde ohne Werth, Tugend ohne Taugen: so wie in allen Barbareyen. Und da sieht man denn, warum noch nie eine Republik so viel Vernunft hatte wie eine Windmühle: also das hohe Meisterstück des Wohls kein Verhältniss. Da postulirt man nur ein Soll, wenn noch so toll: und ruft nur, glaube, das ist, schlucke. Mit welchen Ungeheuern kann man so nicht die Seele nähren? Aber ächte Vernunft ist Mathematik des Menschen-Verstandes: und ächtes Recht ist Mathematik des Menschen-Bestandes. Also: nur eine Archimetrie der Panharmonie, durch das heiligste SOVIEL, im Seyn und zum Seyn, im Ganzen und zum Ganzen: nur ein Verhältniss des Wohls, in Beobachtung und Beachtung. Ja nur in Mathematik ist Wissen und Gewissen. KUNST aber ist Mathematik angewandt: die Probe der Probität: Vernunft und Recht de Facto: heiligste Beobachtung und Beachtung des Wohls: Verhältniss im Ganzen und zum Ganzen. Dies ist Realreligion: denn nur im Wohl zeigt sich der Mann Gottes: und Wohl ohne Mathematik der Kunst ist unmöglich: nur der Pfuscher ist ein blinder Heide, und der

Bösewicht, als solcher, ist nur ein tollkühner Pflücker: z. B. LUCIFER, bey dem ein Abgrund von Unkunst jede Höhe der Kunst verschlang. Gott selbst ist Beobachter und Beachter des höchsten Wohls. Natur ist die Kunst Gottes, sagt AUGUSTINUS: was macht Gott? er mathematicirt, sagt PLATO: in Zahl, Gewicht, Mass ordnete er Alles, sagt die BIBEL. Diese tiefe Wahrheit wird nun erhoben zum Totalprincip, zur Archimetrie. Alle Wissenschaft muss Kunst werden, wie ächte Physik, oder bleibt nur schwebender Traum der Worte, das ist, Metaphysik. Denn keine andere Verirrung giebt es, als Transcendenz: und keine andere Richtigkeit, als SOVIEL bestimmt in allem. Und doch war Abstraction, statt Comparation, bisher das Allprincip: also das Gegentheil der Natur: Verrückung statt Vergleichung. Noch kann daher die Welt kein Minus und Majus, kein Minimum und Maximum, unterscheiden. Allein, dieser einzige Ausdruck: Mathematik der Erfahrung: enthält die Reform der Welt und aller Wissenschaften. Dies einzige Wort: SOVIEL: ist der Strahl des Himmels gegen alles Blendwerk der Ehre und der Lehre.

Programm
zum neuen Jahrhundert:
über das
Heidenthum der Gelehrten.

Das Wesen des Heidenthums ist eben das Erhabenste in dem ganzen menschlichen Unverstand: nämlich, die MÖGLICHKEIT. Und diese Möglichkeit ist die schwebende Vorstellung von dem Vermögen in allem: von dem was KANN, KANN seyn oder werden. Wer weis, was seyn oder werden MAG? dies MAG also macht das Mögliche so endlos wie die Unwissenheit. Siehe nur die Kindheit an: in ihrem Wähnen, Zittern, Jauchzen. Folglich, das so schwebend

*

gedachte, kann SEYN, macht den endlosen Wahn im glauben; und das so schwebend gedachte, kann WERDEN, macht die endlose Hoffnung und Furcht, diese alleinige Weltreligion. Dies nun, klarer für die Schule, heisst: Possibilität ist unbestimmte Idee der Potenz; doch ist diese Idee eben das Erhabenste in der ganzen Gelehrsamkeit, das Erhabenste in der Metaphysik, und enthält die ganze Theorie oder Vision des Heidenthums. — Alle Möglichkeit des Vermögens ist was inneres: alle Macht der Natur ist unsichtbar: und das Unbestimmte, Schwebende, Endlose der unsichtbaren MACHT, wodurch alles seyn und werden MAG, erregt einen SCHAUDER, der weit mächtiger ist als Schreck und Freude; denn diese haben in der Wirklichkeit ihr Mass. Wer weis aber von dem Unsichtbaren, was es vermag? Davon also kann man alles hoffen und alles fürchten. Dieser tiefe Schauder hat immer was göttliches: ahnt die Allmacht: und ist Urgeist der Religion. Nur macht er allzuleicht im Guten Entzückung, im Bösen Verrückung: macht allzuleicht, theoretisch den fanatischen Wahn, practisch die fanatische Wuth. — Denn ganz nothwendig hat in dem Denker ein solches endloses Mag eine endlose Macht: was jede Menschenseele oft innig

fühlte. Und nun denke man sich anfangs, nicht kindische AFRICANER, die vor der unsichtbaren Macht auch in dem kleinsten Ding schauern; sondern, mehr gegen Norden, sogar die kühnsten Menschen der Urwelt in ihrem Urwald, der noch alles überdeckte. Denke man sich diesen Urwald, wie er war, höllensfinster und wolkenhoch: oft aber dicht über ihm den Donner des Himmels rollend, und oft vom Blitzstrahl ein unermessliches Feuer. Wer thut es? Jemand. Wer? DEMOGORGON, der Volksschrecker, drohend aus seiner Grotte der Ewigkeit. Dann in diesem Urwald, Tag und Nacht, dem erzürnten Himmel ähnliche, donnerbrüllende Stimmen und zornblitzende Augen der noch nie gesehenen ungeheuren dunklen Thiergestalten: ganz wie sichtbare Dämonen des Demogorgon. Zitternd vor der Götterwuth legte man Fana in der Heide an: und ward fanatischer Heide. Allezeit aber und in allem merkte man die verborgene Macht des Schicksals: diesen allmöglichen und allmächtigen ZUFALL von Glück und Unglück, Wohl und Weh. Und weil niemand wusste wie? und woher? so musste man ja von allem alles unendlich hoffen und fürchten. Dies ist das ewige Heidenthum der Unwis-

senheit: dies ist die natürliche Hoheit der Roheit. Höher aber war doch dem Menschen keine Möglichkeit, als diese: ein Werden der Möglichkeit vorher zu sehen, das ist, eine Offenbarung des Schicksals zu haben. Im TRAUM sah man oft wirklich das vorher, was nachher wurde. Mehr aber zu sehen, war möglich. Daher versuchte man alles mögliche, um diese Vision des Möglichen zu erhöhen: Einöde, Betrachtung, Fasten, Andacht, Musik: bis zu jeder Entzückung und Verrückung. So ward man ein Seher, oder Prophet. Und was denn wirklich sah man? die Allmöglichkeit eines Traumes. Endlich, in geübterer Phantasi- rung, wollte man sogar die ganze WELT- MÖGLICHKEIT einsehen. Wie aus Nasci Natura, aus Gignere Genius, so dachte man sich, durch Eris und Eros, das ist, durch den Einigungsstreit, durch die göttliche Concordia discors der physischen Liebe, aus der ersten Nacht eine Cosmogonie oder Welterzeugung. Demnach erschienen die Principia von selbst: das Active und Passive, das Obere und Untere, ER der Himmel, und SIE die Erde. So aus dem Schaume Venus: aus dem Schaume alles. Und auch diese Möglichkeit war die schönste mögliche. — Hier sind die Hauptzüge des Heidenthums:

in welchen es doch allezeit den Menschen so erhaben schien, dass nicht allein ihre fantastische Allegorie von jeder schönen Kunst verewigt wird, sondern, dass auch ihre fanatische Categorie aller Categorieen, die MÖGLICHKEIT, wirklich die höchste in der höchsten Gelehrsamkeit immer war und annoch ist. Dadurch wurden alle Sophen der Welt nur die höchsten Traumseher, nur die erhabensten Pfaffen des Heidenwahns: denen das Prinzip des Widerspruchs genug war, dies nämlich, Doch nicht so ganz offenbar zu rasen, dass man im Sagen gar Nichts sage. Sonst aber ist jede Sage sophisch richtig. Also mag man frey alles, was man denken mag, denken: frey ins Unendliche alle Möglichkeit sehen und schauen; frey alle Möglichkeit möglichst glauben, vergöttern, prophezeyen, bis zum allmöglichen Schauder des heiligen Wahns und der göttlichen Wuth. Nur sagt die Mode allezeit, eigentlich worin, worin man das FETISCHWESEN, die unsichtbare Macht dessen was seyn mag, die mögliche Gottheit, denken soll: ob in bunten Federn, oder in bunten Wörtern: ob in einer ohnsinnigen Buche; oder in einem ohnsinnigen Buch; ob in jedem Affen, oder in jeder Fantasie: ob in einem Genius, oder in einem Genie: ob in rohen Bildern

eder in hohen Ideen: ob in dem Mond, oder in der Mode: ob im Demogorgon, oder im Pabst. Das wirklich Schauderliche aber in der heidnischen Anbetung des ALLMÖGLICHEN ist annoch so wie vor Alters, dass man darin gute und böse Wesen gar nicht unterscheiden kann, z. B. THEORIE und VISION: ABSTRACT und VERRÜCKT: REIN und LEER: DENKEN und DICHTEN. Ja in dieser siebenfachen Götterreihe: WÜRDE und WERTH, RECHT und WOHL, TUGEND und TAUGEN, GEWISSEN und WISSEN, GLAUBE und VERNUNFT, VERSICHERN und SICHERHEIT, WORT und SACHE: da sollen die erstern lauter Götter seyn, die andern lauter böse Dämonen, wie hohe Sophen sagen, mehrern aber scheint das Gegentheil wahr. Warum? in der Allmöglichkeit ist alles möglich. So lange man daher so im ersten Dunkel des Verstandes herumschaut, hat man, über alles was seyn und werden MAG, nur ein hohes rohes Denken statt Wissen, und überall nur das Mögliche statt des Wirklichen. Wer aber kann das Mögliche messen? endlos, endlos ist seine TRANSCENDENZ. Also Metaphysik ist die Urwelt des Heidenthums: nämlich, die Transcendenz des Möglichen: statt Physik oder Evidenz des Wirklichen. Und dies gerade so annoch, wie

vor Alters. Denn alle Dämonen sind lauter Abstractionen, bis zur höchsten Categorie: wie PAN und CHRONOS, Universum und Aevum: also nur hohe Possibilitäten der Potenz in rohen Bildern. Und gar nichts wird verändert, ob man Freyheit sagt oder Witziliputzli, Gleichheit oder Moloch: denn die Heidensophen deuten ausdrücklich nur auf die höchsten Abstractionen der ALLMACHT, nämlich, Vernichtung und Schöpfung: und wir selbst machen gerade so aus unserer Freyheit und Gleichheit augenblicks Göttinnen, wie der Schein will, Göttinnen des Himmels oder der Hölle. Ja, es giebt gar keine andere DÄMONIE als die der Abstractionen, Thätigkeiten, Kräfte, das ist, die der möglichen Potenzen: denen man doch irgend eine Form oder Gestalt geben muss. Nichts daher gehört dem Heidenthum so ganz eigentlich, als Categorie, Allegorie, Agorie, oder Metaphysik, Poësie, Politik: durch SCHATTEN, SCHEIN, und SCHAU, woher Schattenbild, Scheinbild, Schaubild, oder Idea, Idos, Idolon. (vid. ARCHIM. cap. III. Mundus illucens et illudens). Und ebenso ist es ja ganz gleich, ob man BUDDA und MAHOMET nennt, oder unsere zwey grosse Sophen: sobald sie nur SCHAU-UNG und HERZ schwebend und endlos, das

ist, roh und wild, ecstatisch und fanatisch, verkündigen. Und wo denn, wo hört endlich das Heidenthum auf? Da, wo Metaphysik mit aller Transcendenz des Möglichen aufhört, und Physik mit Evidenz des Wirklichen anfängt. Nur das Wirkliche ist wahrhaft göttlich. Alsdann verschwindet die mögliche Fetischmacht, und bloss der Affe steht da: alsdann verschwindet die mögliche Fetischmacht, und bloss die bunte Schlange sieht man. So mit jeder Fetisch-Idee und mit jedem Fetisch-Wort der Abstraction: sie werden nur Bild und Hauch: nur Wirkung des Wirklichen. Wirkung aber kann man messen: und dann sagen, nicht unbestimmt was vielleicht vielleicht seyn MAG, sondern bestimmt WIEVIEL dies und das VERMAG. Mithin verschwindet die ganze MÖGLICHKEIT vor der Wirklichkeit: das ist, die schwebende Erkenntniss von dem VERMÖGEN vor der gewissen Kenntniss davon. Denn, um ganz ein Denker zu seyn, muss man auch in der höchsten Instanz kühn fragen: wie ist selbst die Möglichkeit möglich? offenbar nur durch ein Vermögen. Und wie kennt man das Vermögen? durch das Experiment. Und wieviel lehrt uns dies? nur SOVIEL. Mehr aber, und unendlich Mehr, KANN seyn.

Wie weis man das? Wie, dass es nicht sey? Recht: daher ist dies ja ganz unbekannt. Freylich: aber nur von dem Unbekannten kann man ALLES denken — in ewiger Hoffnung und Furcht. O wie natürlich ist also das Heidenthum: wie albern, und doch wie erhaben. Daher war die dea Fatua der Römer ihre älteste Göttin der Prophezeyung: die erste Waldgöttin des dunklen unendlichen Schauders: die Göttin des Vates und der Fatuität, von der man die tolle Unkunst lernte zu weissagen — alles das was man nicht weis. Warum? weil auch das Volk das am meisten glaubt, was es am wenigsten weis: denn, Wer nichts weis, der kann alles glauben. Doch eigentlich woher kam dies Prophezeyen und Glauben? man DACHTE, dachte, dachte: und unendlich leichter ist Denken als Träumen. Allein, auch von dem höchst Gedachten gilt diese höchste Maxime: nur Gedacht nur Gedicht. Obgleich auch im Höchsten: Wenig wissen und Viel glauben: eins ist für die Jugend und die Menge. Und was endlich kann man, ganz ohne Dichten, denken? Nur das WIRKLICHE. Aber das Mögliche steht vor uns, allerseits. Welches Mögliche? Das was seyn KANN. Was KANN seyn? denn Möglich ist alles durch eine mögliche All-

Macht: aber ... Aber wie kennt man diese? Die Allmacht kennt man durch: alle Macht. Und wie kennt man diese? Durch alles Experiment: nach der Mathesis Probabilium, das ist, nicht in möglichen, sondern in wirklichen Momenten, bis zum Maximum. Was hinüber geht, ist endloser WAHN. — Nun denn: was ist Heidenthum? Erkenntniss des Möglichen, statt Kenntniss des Wirklichen. Und was ist die höchste Gelehrsamkeit? Erkenntniss des Möglichen, statt Kenntniss des Wirklichen, die man sogar verachtet: was also anders, als die SPECULATION des Heidenthums. Man denke nur an den Fetischismus der ATOMEN, an die Dämonie der KRÄFTE, an die Abgötterey aller IDEEN. Man denke nur an die ewige Traumsehery der Fiction, und an den Corybantiasmus aller Factionen. Ja, man denke nur an diese wunderbare Leichtigkeit, immer von neuem betrogen, das ist, zum Narren gemacht, zu werden: und wie? gerade so wie alle Heiden, durch die MÖGLICHKEIT von Schatten, Schein und Schau. Daher das Wunder: dass es allezeit noch leichter war, die Systeme als die Perrucken der doctoralen Köpfe zu verändern. Wer aber aus der MÖGLICHKEIT denkt, der ist sogleich ein Heide: denn er wähnt nur in Wahn: bis zu

jeder göttlichen Wuth. Und weil doch diese Möglichkeit in ihm gar wie ein Abgrund des Traumes ist, so darf der Pseudoprophet nur kühn ihm zurufen: glaube, das ist, schlucke: und kühn ihm jedes SOLL, wenn noch so toll, verkündigen. Dann endlich kann die heilige Trinität der Natur: GENIE, EMPIRIE, EUDÄMONIE, das ist κατ' ἐξοχήν, Sinn, Gewissheit, Wohl: nur ein grosses Schandwort werden, sonst aber alles nur Zauberwort der Lüge. Philosophie, diese Form der höchsten Gelehrsamkeit, war immer die höchste Erkenntniss der Möglichkeit, soll aber nun seyn: Erkenntniss aus Begriffen. Und wie denn erkennt man die Begriffe? wie begreift man den Begriff? wie versteht man das Verstandene? Oder: wie erfährt man denn, was ein Begriff, ein Verstand, eine Erkenntniss, sey? Also, das Ganze muss man sehen und fragen: wie ist auch diese höchste Erfahrung möglich? So wie alles möglich ist: durch ein Vermögen: und Erfahrung also ist möglich durch das Vermögen zu erfahren, das ist, durch SINN. Formaliter gewiss aber wird die Sinnmerkung, oder der Verstand, nur durch die Mathematik der Merkung, die objective Ratio von SOVIEL, dies erkannte Verhältniss, diese Allvernunft, woher die genaue Vernehmung oder

alle Klarheit des Be - griffs und alle Schärfe des Ur - theils. (ÜBERSICHT. p. 11 u. f.) Was denn wirklich — kann ich wissen, soll ich thun, darf ich hoffen? nur SOVIEL. Dies ist die göttliche Mathematik der Wirklichkeit; über welche die Metaphysik der Möglichkeit immer transcendirt in Ecstase und Manie. Transcendirt endlich so weit, dass man fragt; warum denn muss ich die Zerstörung hassen? warum denn meine Hand aus dem Feuer zucken? und vergisst den allmächtigen SCHMERZ. Jene göttliche Mathematik der Wirklichkeit enthält die ganze Kunst des WOHLs, in Theorie und Praxis; durch Proportion der Harmonie, das ist, durch das Gesetz des von Gott Gesetzten. Und hier entdeckt man diese tiefste aller Wahrheiten: dass KRAFT nicht das Erste sondern das Letzte, und das GANZE nicht das Letzte sondern das Erste in der Natur sey. (Archim. §. cxxv.) Denn das GANZE ist Object und Object aller Objecte; ist ewig das Gegebene der Frage. Fragt man sich selbst; so hat man ja SICH und DAS, wovon man fragt, als gegeben. Erklärt man die Welt; so ist schon das Erklärbare und das Erklärende, mithin ALLES da. Und nur aus der innigen Harmonie eines Ganzen kann eine Kraft

entstehen: aus dem Könnenden das KÖNNEN, und aus dem was vermag die Macht des Vermögens. Also wahre Theile sind nur bestimmte Ganzheiten des GANZEN, entitates Entis, totalia Totius: und auf der Proportion der Harmonie, auf dem Verhältniss zum Ganzen als dem ewigen Naturrecht, ruht alle MACHT und alles WOHL. Der Heidensoph aber kennt nur die hohle Möglichkeit eines VERTRAGS, nur die Wildheit der WAHL, nur die ungeheure Lüge der REPRÄSENTATION: und sieht nie die Naturnothwendigkeit der Kunst, das ist, der wahrhaft practischen Vernunft. Naturnothwendigkeit: das ist, die Proportion der Harmonie, das Verhältniss zum Ganzen, die Allweisheit der Allmacht. Diese Naturnothwendigkeit zu weisen, das gehört dem Weisen. Dagegen ist WILLKÜHR gerade das Wesen der UNKUNST. Wille macht Wildheit: und aller Wille macht alle Wildheit. Daher war Freyheit theoretisch Ignoranz der Kraft, und practisch Ignoranz des Gesetzes, das ist, des einzig Richtigen. Dies ist nur ein SOVIEL: woher das Allprincip, MERK WIEVIEL, im Seyn und zum Seyn, im Ganzen und zum Ganzen. Und was ist der Staat? Stand κατ' ἐξοχην, das ist, der Allbestand: dieser fordert ja ein

Allverhältniss, erwiesen durch alle Probe der Probität: fordert also eine Realmathematik des Verdienstes, eine militärische Scala von Merit, bis zum ersten Mann des Staates. Sonst wird keine Tugend taugend, und keine Ehre ehrlich. Ja, ohne diese Constitution der taugenden Tugend und der ehrlichen Ehre, wird sogar die grösste Revolution, wenn einmal alles vorbey ist, nichts als eine greuliche Farce aller Horribilicribrifaxen.

F r a g m e n t.

... JEAN PAUL. Naturgenie! irre nicht so: von den wunderschönen Bildungen deiner Phantasie, weit hin in die künstliche Unkunst des STERNEISMUS. Bedenklicher ist die Zeit. Höhere Wahrnehmung gab Gott zur höheren Wahrheit und Wahrung. Witz ist nur lebhaftes Wissen. Schreibe nun den traurigen Weltroman: von der Nichtgrösse der Grossen. Denn merke nur die Kleinlichkeit der Helden. Von der ganzen Grösse ALEXANDERS, CAESARS u. s. w. was hatte die Welt? ein Schauspiel. Kein einziges Prinzip der Humanität: keine einzige Anordnung der Weltmoral: nichts, als eine höhere Wildheit. Und nun BUONAPARTE. Wie? auch er? Ja, er hätte wissen

können, was KRIEG sey. Nämlich: nur einen Krieg giebt es: der Krieg des Himmels gegen die Hölle: das ist, der Krieg des Wohls gegen das Weh auf Erden. Wer das mehrste Wohl mit Macht erhebt und mit Macht das mehrste Weh vernichtet, der kriegt: jeder andere nur wüthet. Das Schwerdt ist dreyfach heilig: und nur durch das Gefühl des Wohls merkt man im Schwerdt den Finger Gottes. Er hätte auch wissen können, was Fraternität sey: und das orientalische Manifest wäre dies geworden. „Buonaparte, Sohn des Himmels, kommt: und wo er lebt, darf kein Ungesegneter leben. Jeder Sterbliche ist ein Sohn des Himmels und sein Bruder: er muss geehrt, geehrt seyn und belehrt zum Wohl der Tugend. Nur gegen die Erniedrigung und das Elend kriegen wir. Und der Blitzstrahl unserer Schwerdter und die Donnerstimme der Canonen verkündigen nur dies höchste Gesetz Gottes: **JEDER SOLL GLÜCKLICH SEYN.**“ Also das göttliche Wohl scheint er nicht, und auch nicht das höllische Weh, zu verstehen. Denn jene brutusirende Phantasie, die in einem Nu jede himmelhohe Macht vernichtet, ist eine glühende Furie. Nur die kalte Gerechtigkeit des Himmels kühlt sie ab. Die Wuth, wenn noch so

stürmisch, erhöht ihre Gluth. Selbst der finstere HASS ist ein Winter: wird stark von dem starken Nordwind: schmilzt aber vor der lieben Sonne.

* Hier findet man nur Hauptzüge. In der Folge aber liefern diese Blätter, aus allein für, GEGEN, ÜBER die Archimetric, das Wichtigste für die Gelehrtenwelt im Ganzen. Doch sieht man schon diese Fragen der ersten Grösse: ist alle IDEE nur ein Minimum des Erkannten, so wie das ETWAS? ist alles RECHT nur Proportion der Harmonie, Verhältniss zum Ganzen, Richtigkeit des Bestandes? ist alle TRANSCENDENZ nur die Wildheit im Denken und Wollen, nur selbst im Guten der heilige Wahn und die göttliche Wuth, also nur Heidenthum? Von diesem ist die Form oft scheinbarer: das Wesen aber ein, nämlich, ideale oder gedachte Möglichkeit. Nicht Könige, nicht Priester, bildeten es aus. Könige schützten immer das höhere Genie: und Priester erhoben nur laut die Stimme ihrer GAMALIELE. Diese also, die ersten Lehrer, die Sophen, träumten alles. Und wer die Theorie des TRAUMES sucht, der wird die ganze Theorie dieser fanatischen Welt finden.

Fo 2080

(1/2)

f

ULB Halle

004 390 482

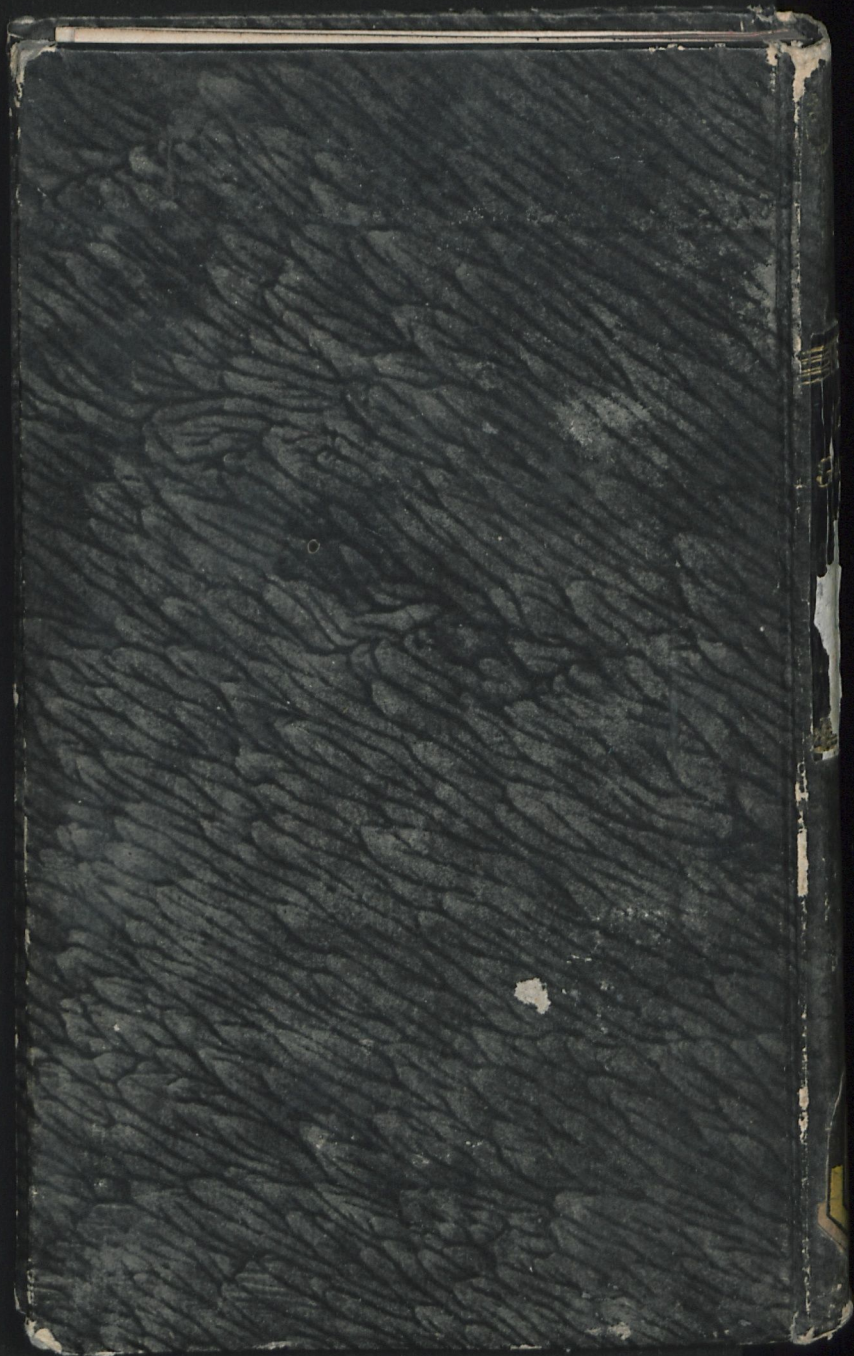
3



5b.

10 18

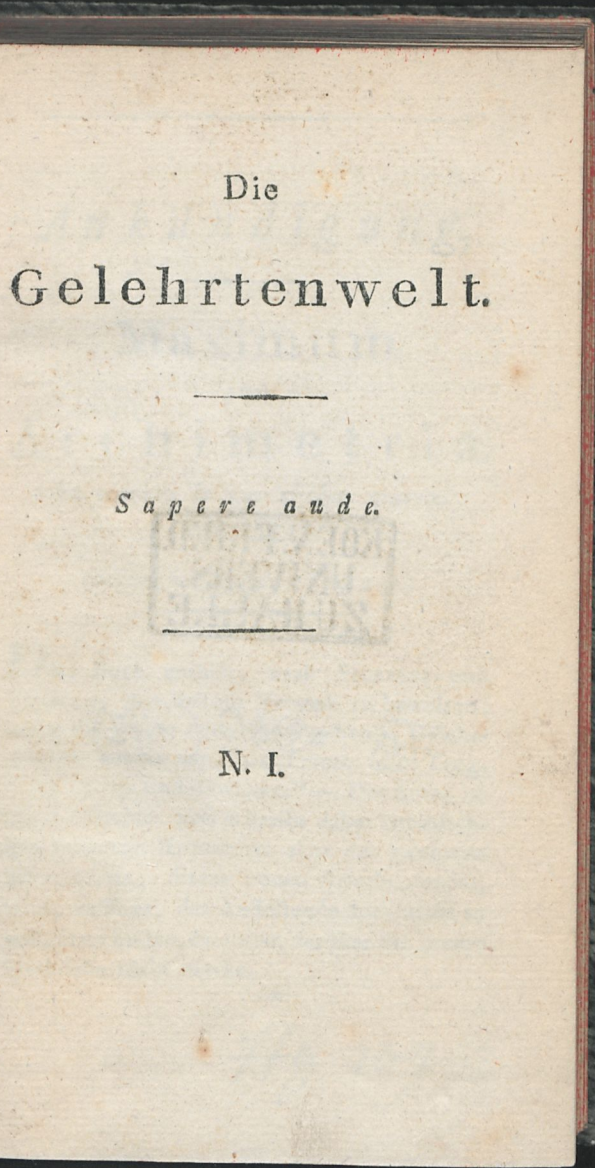
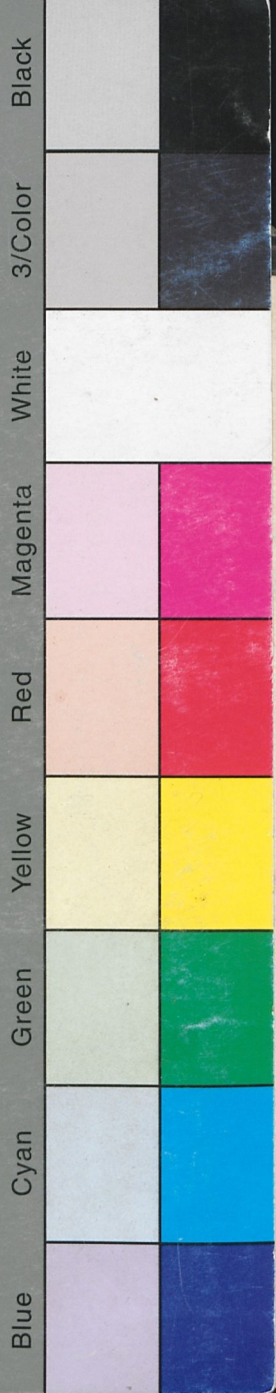
m





B.I.G.

Farbkarte #13



Die

Gelehrtenwelt.

Sapere aude.

N. I.

